

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 24

Rubrik: Der Corner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

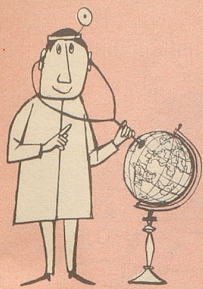
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief an einen Affen

Lieber Tschumbo,

ich frage mich, ob Du gewußt hast, was Dir geschah. Aber schon die Frage greift wohl zu hoch – denn daß Du ein Affe warst, das behaupteten und das wußten am Ende nur wir Menschen. Du bist nicht der erste Deiner Gattung, der für die Wissenschaft starb. Aber Du bist der erste, der den Tod seines Körpers gedanklich miterleben konnte, denn – das ist die «Errungenschaft» – man raubte Dir alles, Rumpf, Glieder, Augen, Ohren, aber Dein Gehirn rettete man künstlich in eine verlängerte Tierbewußtseinheit. Tüchtige Chirurgen, diese Amerikaner, ich muß es neidlos zugeben: Sie operierten Dein Gehirn aus dem Kopf heraus, taten es in einen gläsernen Behälter und schlossen die weiße Masse von Milliarden Nervenzellen an eine in fünfjähriger Arbeit zuvor entwickelte Blutkreislaufmaschine.

Soweit ist alles chirurgische Kunst in höchster Vollendung. Aber, wenn es vielleicht die Chirurgen weniger interessierte, mich läßt die Frage nicht in Ruhe: Hat dein Affengehirn, Tschumbo, Kenntnis gehabt von seiner Weiterexistenz? Einige Deiner Zentren wurden künstlich erregt. Danach hättest Du Hunger, Wut, Liebe und vielleicht Haß empfinden müssen, in wohlgeordneter

Reihenfolge ausgelöst durch die Reizung der betreffenden Hirnpartien. Dank deiner Verstümmelung sind konkrete Lebensäußerungen abstrakt geworden.

Die amerikanische Forschergruppe hat ungefähr dasselbe gemacht wie ihre sowjetischen Kollegen, die vor Jahren einem Hund den Kopf eines andern Hundes auf den Rücken pflanzten und beide, Hund und Kopf, zum zeitweisen Ueberleben zwangen.

Vielleicht gewinnt die Medizin durch solche Experimente tatsächlich wesentliche Einsichten. Ein Grund mehr, lieber Tschumbo, Dich um Entschuldigung zu bitten und Dir demütig zu danken. Jawohl: demütig. Nicht weil Du ein Affe bist, denn damit stehst Du noch lange nicht über dem Menschen, sondern weil Du zur großen Familie der Lebenden und Leidenden gehörtest. Es ist nicht anzunehmen, daß Dein letzter Gedanke Albert Schweitzer galt, der uns Menschen Ehrfurcht vor dem Leben predigte.

Ich spreche diesen Gedanken nun an Deiner Stelle aus, und ich frage – nicht nur Dir zuliebe, sondern uns Menschen zuliebe – wo verläuft die Grenze, die von der Ethik her der Wissenschaft zu setzen ist?

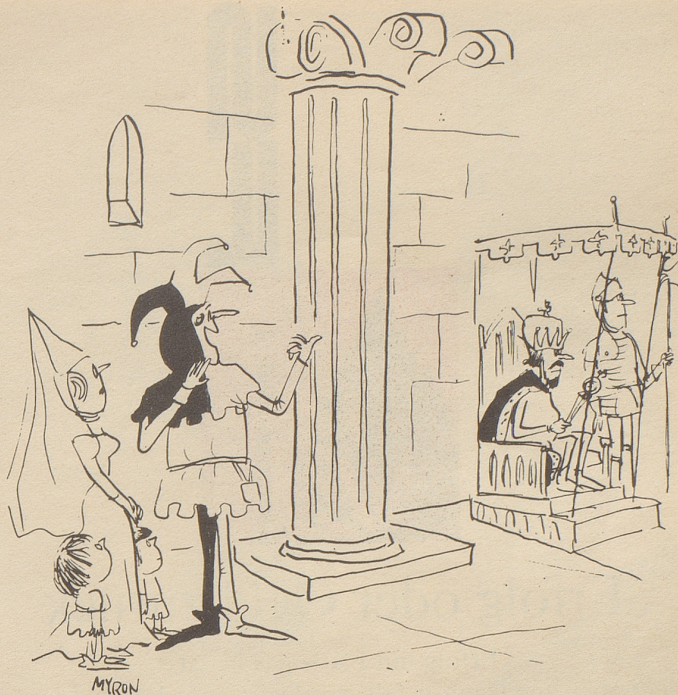
Dr. med. Politicus

Der Corner



Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren beschloß in ihrer letzten Sitzung eine einschneidende Maßnahme zur Verbesserung der Studienmöglichkeiten in unserem Lande. Innert 15 Jahren sollen die Kantone insgesamt 4100 Millionen Franken aufbringen, was 75 Prozent der Kosten für fünf neue Universitäten ausmacht. Den Rest sollen jene Kantone erbringen, die eine neue Hochschule bekommen. Der Bund hat zu der ganzen Sache nichts zu sagen, darf aber, wenn er will, einen Beitrag leisten. – Dieser Vorschlag wird als echter Föderalismus begrüßt.

P.S. Leider hat sich ein kleiner Irrtum eingeschlichen: Es handelt sich nicht um die schweizerischen Kantone, sondern um ihre deutschen Aequivalente, die Länder und deren Vertreter. Schade! Haben wir denn nicht den Föderalismus in Erbpacht? left Back



«Das dort ist der König — den halte ich mir, um mich zu amüsieren.»

